

GRÜNDUNGSVERSAMMLUNG

Verein der Freunde des MPG Lahr

19. März 1975 - 20 Uhr - in der Aula

Meine sehr verehrten Damen, meine Herren –

als Hausherr des MPG begrüße ich Sie zu dem heutigen Abend sehr herzlich, im besonderen den Vertreter der Stadt, Herrn Bürgermeister und Stadtkämmerer Dilger, den Vorsitzenden des Elternbeirates, Herrn Dipl. Ing. Bäder, mit den übrigen Mitgliedern und natürlich und nicht zuletzt alle ehemaligen Schülerinnen und Schüler der Schule.

Ich danke Ihnen allen - auch den Vertretern der Lahrer Presse -, dass Sie der Einladung zu diesem für die Schulgemeinschaft so bedeutsamen Anlaß gefolgt sind und damit Ihr Interesse und Ihr Verständnis für die Sache zu erkennen geben.

Es ist mir ein aufrichtiges Anliegen, an dieser Stelle den Mitgliedern des Elternbeirates im Namen der Schule herzlich zu danken für die bereitwillige Aufnahme und Verfolgung der Idee zur Gründung des „Vereines der Freunde des Max-Planck-Gymnasiums“, zu danken auch für die nicht leichte Vorarbeit, die bis zum heutigen Abend geleistet werden mußte.

Dass ich als Schulleiter im engeren Ausschuß zur Vorbereitung der Vereinsgründung mitarbeiten konnte, machte mich glücklich: ich nahm von jeder Sitzung des Ausschusses das Gefühl und die Überzeugung mit nach Hause, dass das, was in der Öffentlichkeit so oft diskutiert wird - die Zusammenarbeit zwischen Elternschaft und Schule - kaum in gelösterer und harmonischerer Weise vollzogen werden könnte. Bei diesen Sitzungen habe ich manche Sorge, die einen Schulleiter in unserer Zeit bedrängt, vergessen.

Nun, meine Damen und Herren - als in den letzten Tagen die Einladungen des Elternbeirates auf Ihren Tisch flatterten, mögen Sie vielleicht, oder wahrscheinlich, gedacht oder geäußert haben: Ganz offen ausgesprochen ist es nicht, aber zwischen den Zeilen wird es deutlich: Die Schule braucht Geld.

Wer von Ihnen, meine Damen und Herren, so gedacht hat, hat richtig gedacht, aber doch nicht alles bedacht: Das ideelle Motiv für die Gründung eines Vereins der Freunde des MPG ist ganz einfach der Wunsch, die Gemeinschaft, die Zusammengehörigkeit der Schule bewußt zu machen und zu stärken zur Bewältigung mancher anfallender Probleme. Gemeint ist die Pflege einer Schulgemeinschaft, die nicht allein die Gegenwart umfaßt - die heutigen Eltern mit ihren Kindern -, sondern rückwärts greift in die Vergangenheit - zu den ehemaligen Schülerinnen und Schülern dieser Schule. Die Verbindung Vergangenheit - Gegenwart ist nichts anderes als Schaffung einer Tradition des Hauses: Tradition, aus der - so die Vorstellungen der Initiatoren - durch schriftlichen Austausch und durch den Austausch bei künftigen Veranstaltungen die Erfahrungen der früheren Schülergenerationen den heutigen Schülern nahegebracht und zum Nutzen werden könnten. Tradition ist ein ständiges, immanentes Weitergeben und Aufnehmen - Tradition, Traditionsbewußtsein in diesem Sinne ist eine Kraft, die dem heute zunehmenden Bestreben zur Vereinzelung und zu einem nur die Gegenwart umfassenden

Denken entgegenwirken soll, einem Denken, das unserem Zeitalter der Industrialisierung in allzu starkem Maße eigen ist und eigen zu werden droht. Kein Zeitabschnitt ist als sinnvoll denkbar, der nicht zurückgriffe auf Vergangenes, der nicht seine Fundamente setzte auf dem Vergangenen.

Schaffung von Tradition in diesem Sinne liegt weit ab von jeder Vereinsmeierei: sie ist - partiell im Rahmen unserer Schulgemeinschaft - ein Mitgestalten an der Idee der Gemeinschaft und Gemeinsamkeit, in die wir alle gestellt sind. Ein wesentliches Moment des Sinnes einer Gemeinschaft ist das Sich-gegenseitig-Unterstützen in jedem Bereich und in allen Fragen des Lebens.

Der Wunsch nach der konkreten Konstituierung einer großen Gemeinschaft des MPG in der Form eines Fördervereins ist im übrigen nicht neu: Schon bei der Einweihung des neuen MPG-Gebäudes im Jahre 57 war vonseiten der Schulgemeinschaft spontan die Überlegung darüber angestellt worden. Wie stark der Wunsch auch heute ist, beweisen manche Briefe ehemaliger Schülerinnen und Schüler und Lehrer.

Ich sagte eben, der Sinn jeder Gemeinschaft sei das gegenseitige Unterstützen. Dass ein „Verein der Freunde des MPG“ auch diesen naheliegenden Sinn hat, sei offen ausgesprochen. Sie, meine Damen und Herren und alle, die zum heutigen Abend eingeladen wurden, können durch einen jährlichen, gering bemessenen Mitgliederbeitrag mithelfen, moderne Hilfsmittel für den Unterricht bereitzustellen - nach der ganz einfachen Regel: Viel wenig gibt ein Viel.

Warum, meine Damen und Herren, wird dieser Modus einer Hilfe an die Schule angestrebt? Land und Stadt - so ist oft zu hören - hätten die Verpflichtung, für die Erziehung ihrer Jugend das Optimale zu leisten. Land und Stadt leisten - das soll an dieser Stelle ausgesprochen sein - das Optimale; dieses Optimale findet aber ganz einfach seine Grenzen im potentiell Möglichen, das freilich in vielen Einzelbereichen nicht hinreichend ist.

Wir haben Herrn Dilger, den Stadtkämmerer unter uns: Herr Dilger könnte uns leicht diese Grenzen des Possible aufweisen: Grenzen, die uns allen drastisch klar geworden sind, als vor einigen Tagen in der Lahrer Presse als Schlagzeile die Alternative aufgestellt worden ist: Neues Scheffelgymnasium und damit Unterkunft für die Sonderschule oder - Kläranlage.

Sie sehen, meine Damen und Herren, die Kollision von Interessen, den Interessenkonflikt, in den die heutigen Gemeinwesen geraten sind, mit dem sie sich auseinandersetzen müssen.

Es sind Konflikte, die in keiner anderen Zeit so scharf aufgetaucht sind, Konflikte, die nie so hart unser menschliches Gewissen betroffen gemacht haben. Hätte es früher, da die Welt noch einfacher war, nicht so komplex in ihren Bedürfnissen und Postulaten, die Alternative gegeben: hier Scheffelgymnasium und Sonderschule, dort Kläranlage? Hätten sich früher die Räte einer Stadt nicht - ohne jede Frage - vordringlich für das entschieden und entscheiden können, was die Erziehung der Kinder betraf?

Das nur am Rande, um Ihnen und der Öffentlichkeit zu zeigen, dass wir mit den aus den Mitgliedsbeiträgen zufließenden Mitteln die Grenzen des Möglichen von Land und Stadt - und damit von uns, die wir Land und Stadt ausmachen, in bescheidenem Maße übersteigen wollen, um manches, was für den Unterricht wünschenswert ist, zu erreichen. „Reichtum“ wird die Schule damit nie ansammeln können, sie will es auch nicht.

Lassen Sie mich Ihnen, meine Damen und Herren, noch einmal aufrichtig danken für Ihr Kommen und für Ihr Verständnis. Ich möchte Sie auch bitten, uns zu helfen, den Kreis zu erweitern, indem Sie uns Adressen von ehemaligen Schülern der Schule zukommen lassen, die wir bis jetzt noch nicht erfassen konnten.

Nachher darf ich Sie herzlich zu einem Rundgang durch die Schule einladen zu unseren Sammlungen. Die Sammlungsverwalter erwarten Sie dort und werden Ihnen gerne zeigen, was wir haben und was noch notwendig ist. Meine Kollegen werden Sie in kleineren Gruppen führen. Oben im 2. Obergeschoß werden Sie Bewirtung finden bei einem Gespräch untereinander.

Ein herzliches Wort des Dankes zum Schluß an unsere musizierenden Schülerinnen und Schüler, Lehrer und Eltern und an alle, die zur Vorbereitung und Ausgestaltung des Abends beigetragen haben.

Ihr Kleinen habt morgen die erste Stunde unterrichtsfrei.

Dr. Hodapp, Schulleiter